

Wenig für viele oder viel für wenige? Bei der Verteilung der Gelder aus dem Konjunkturprogramm II verfahren die Länder höchst unterschiedlich. Seite 7

4 AKTUELL

KONJUNKTURPROGRAMM

7 Wenig für viele oder viel für wenige?

Bei der Verteilung der Gelder aus dem Konjunkturprogramm II verfahren die Länder höchst unterschiedlich
Marina Reif, Diana Seyfried

DAS FACHGESPRÄCH

13 Was genau meint die Politik?

Die Krankenkassen legen das KHRG zu ihren Gunsten aus
Interview mit Georg Baum, Angelika Volk

ZUKUNFT DER KLEINEN

17 Größe ist nicht das wichtigste Kriterium

Kleine Kliniken im DRG-Zeitalter – Erfahrungen und Strategien in Mecklenburg-Vorpommern
Falko Milski, Steffen Fleßa

22 Zukunft für kleine Krankenhäuser?

Ohne sie verschlechtert sich die wohnortnahe Versorgung
Volker Penter, Christoph Arnold

26 Starker Partner gesucht

Das Bergarbeiter-Krankenhaus Schneeberg hat nun zwei kommunale Träger
Thomas Hohlfeld, Stefan Friedrich

29 TQM als strategische Grundausrichtung

Auch kleine Krankenhäuser können sinnvolle Managementmethoden adaptieren
Birgit Huber



Man muss erfinderisch sein; das Krankenhaus Waldfriede behauptet sich neben großer Konkurrenz. Seite 34

32 Eins plus Eins ist mehr als Zwei

Sektor übergreifende Kooperation in Hamburg
Christian Ernst

34 Man muss erfinderisch sein

Das Krankenhaus Waldfriede behauptet sich neben großer Konkurrenz
Interview mit Edwin Scharfschwerdt, Angelika Volk

38 Konsolidierung und Zukunftssicherung geschafft

Ein Praxisbericht nach fünf Jahren Management-Vertrag
Peter Oberender, Rainer Schommer, Philipp Schwegel, Jochen Baierlein

41 Die Kräfte im Wettbewerb bündeln

Aber: Vor einer Zusammenarbeit sind Potenziale und Schwachpunkte zu analysieren
Gerd Koselowski

43 „Zum Global Player wollen wir nicht werden“

Nicht Größe entscheidet, sondern die Art, wie Menschen zusammenarbeiten
Interview mit Matthias Meierhofer, Angelika Volk

46 Im Verbund sind auch die Kleinen stark

Investitionen aus dem gemeinsamen Topf sorgen für Modernisierung

KRANKENHAUSPOLITIK

48 Gut gemeint ist nicht gleich gut getan

Position des IVKK zur Krankenhausfinanzierung ab 2009
Hansjörg Hermes, Christoph Rüschemeyer

VERGÜTUNG

51 Führungsinstrument Leistungsbeurteilung

Ein Praxisbeispiel: Klinik am Park, Lünen
Bernd H. Mühlbauer, Andreas Schlüter, Philipp Fornefeld

BERUF & KARRIERE

56 Führungsaufgabe: Vertrauen schaffen

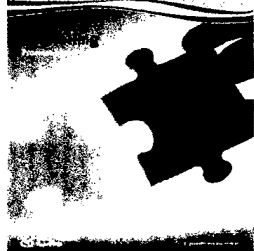
Persönlichkeit führt – was Führungskräfte können müssen
Werner Arnet, Wolf-Dietrich Groß

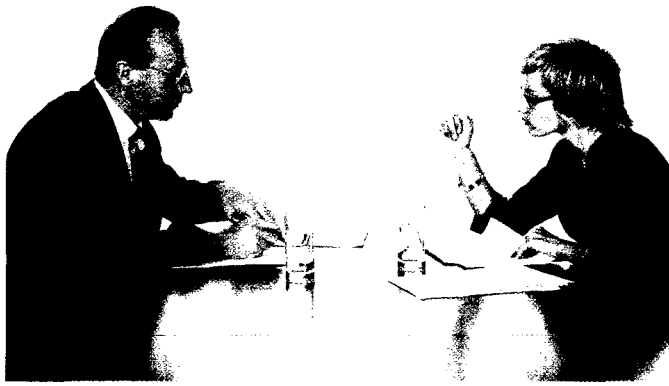
Unser Extra im März:

special

KU Special Nr. 2/2009: Controlling

Das Special liegt für Abonnenten dieser Ausgabe der KU Gesundheitsmanagement kostenlos bei. Weitere Exemplare können beim Verlag angefordert werden.





Führungsinstrument Leistungsbeurteilung
Ein Praxisbeispiel: Klinik am Park, Lünen **Seite 51**

61 VKD

KONFERENZEN & MESSEN

66 IT ist kein Selbstzweck

2009er Entscheiderevent für IT im Gesundheitswesen
Angelika Volk

69 Noch nicht genug Reformen?

4. Gesundheits- und industriepolitischer Kongress
in Berlin
Angelika Volk

71 „Qualität schlägt Brücken“

10. Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft der Ärzte
für Qualitätsmanagement (DGÄQ)
Gregor Viethen, Wolfram Oettler

73 MEDIZIN & TECHNIK

75 KRANKENHAUSNACHRICHTEN

78 PERSONALIA

81 TERMINE

83 MARKTINFO

85 STELLENMARKT

89 IMPRESSUM

96 VORSCHAU

Organ von



Verband der Krankenhausdirektoren
Deutschlands eV (VKD)



Deutsche Gesellschaft der Ärzte
im Krankenhausmanagement e. V.

AUS DEM INHALT:

FACHGESPRÄCH

Mit dem Reformgesetz für die Krankenhausfinanzierung ist kaum jemand zufrieden. Enttäuschend ist, dass zum Ende der fünfjährigen DRG-Konvergenzphase vom Grundsatz einheitlicher Preise abgegangen wurde. Das heißt, die Konvergenzgewinne bei der Festlegung der Landesbasisfallwerte sollen den Krankenhäusern nicht oder nur begrenzt zugute kommen. Damit wird von einer einmal festgelegten Konzeption aus Kosteneffekten abgewichen, kritisiert der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krankenhausgesellschaft, Georg Baum.

Seite 13

ZUKUNFT DER KLEINEN

Mit der Einführung der DRGs als Finanzierungssystem der stationären Krankenhausbehandlung erwarteten viele die Insolvenz und schrittweise Auflösung kleinerer Krankenhäuser. Bereits mit der Einführung der DRGs wurde allerdings auch klar, dass diese Entwicklung zu einer schlechteren Versorgung der Bevölkerung in strukturschwachen bzw. dünn besiedelten Räumen führen würde. Sind diese Erwartungen eingetreten? Viele kleine Häuser haben flexibel und innovativ reagiert und bestehen im Markt.

Seite 17

BERUF UND KARRIERE

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten geben viele Führungskräfte in ihrer Hilflosigkeit den eigenen Druck einfach nach unten weiter. So verlieren sie den Kontakt zu ihren Mitarbeitern. Nur eine Persönlichkeit ist in der Lage, sich selbst und Mitarbeiter zu motivieren und durch die inneren und äußeren Klippen des harten Klinikalltags zu führen.

Seite 56

Wenn Größe das entscheidende Kriterium wäre,
wäre die Titanic nicht gesunken.

Ihr dynamischer
Spezialist für Krankenhaus-
Informationssysteme



MEIERHOFER AG
Perspektiven erleben

www.meierhofer.de